

■ POTTIER JOEL (Hg.), *Christen im Widerstand gegen das Dritte Reich*. (615). Burg-Verlag, Stuttgart 1988. Ln. DM 49,80.

Angesichts der brennenden Frage dieser Generation, wie man dem totalitären System des Nationalsozialismus wirksam hätte Widerstand leisten können, müßte auch die Frage quellenmäßig erörtert werden, was getan wurde, daß Menschen in dieser Hölle moralisch zu überleben vermochten. Das ist eine Art des Widerstands, die von bloß politisch Denkenden nicht goutiert wird. Denn diese Art von Widerstand steht unter dem Zeichen des Kreuzes und ist mit den Kategorien des Erfolgs schwer zu fassen. Zeitzeugen wissen zu erzählen, daß schon das Auftreten im Priestergewand in diesen schrecklichen Jahren fast ausnahmslos bedeutet hat: Hier steht einer von der Opposition, der mit dem apokalyptischen Drachen nichts zu tun hat. Aus diesem Grund wurde von unserer Generation die institutionelle Kirche als Hort der Freiheit erlebt, was der Generation nach 1968 nur schwer verständlich gemacht werden konnte. Eine Geschichte dieses Widerstandes der Christen müßte noch geschrieben werden. Heinz Hürten, Verfolgung, Widerstand und Zeugnis. Kirche im Nationalsozialismus. Fragen eines Historikers (Mainz 1987), hat es skizzenhaft versucht.

Das vorliegende bemerkenswerte Buch könnte mit seinen 42 Kurzbiographien evangelischer und katholischer Christen, von Bischöfen, Priestern, Pastoren, Studenten, Dichtern, Literaten, Schriftstellern und Märtyrern Grundlage für solch eine Gesamtdarstellung sein. Dem Herausgeber ist hier m. E. ein Meisterwerk auch der Koordination gelungen. Er ist französischer Germanist, der über sein Studium der Gertrud von le Fort und ihrer Antwort auf Rolf Hochhuths Angriff auf Pius XII. (1963) auf die Idee kam, den geistigen Widerstand der Kirchen zu dokumentieren.

Der I. Abschnitt enthält große Seelsorger- und Theologengestalten, die durch ihr Glaubenszeugnis in direkte und indirekte Konfrontation mit dem totalitären Regime gerieten. Das ganze liest sich stellenweise erschütternd wie ein modernes Martyrologium. Es werden auch literarische Perlen geboten wie z. B. die Kurzbiographie des Euthanasiebekämpfers Fritz von Bodelschwingh von Carl Friedrich von Weizsäcker. Die noble Art, wie Rudolf Zinnhobler Bischof Gföllner schildert, gereicht uns Österreichern zu Trost und Ehre. Man könnte über die Auswahl in diesem Kapitel streiten, in dem z. B. ein Franz Jägerstätter fehlt; aber in einem Buch dieser Art, das nicht nur wissenschaftlichem Interesse dient, ist eine diesbezügliche Freiheit durchaus vertretbar.

Der II. Abschnitt enthält gewissermaßen eine Wirkungsgeschichte der christlichen Literatur im Dritten Reich. Der Herausgeber will zeigen, daß nicht alle Kollaborateure waren, die nicht ins Exil gegangen sind. Ein III. Abschnitt bietet Beispiele für den geistigen Widerstand an Schulen und Universitäten, ein IV. behandelt das kirchliche Ringen um die Seelen der Jugend. Die Briefe des späteren Pastoraltheologen Ferdinand Klostermann aus der Untersuchungshaft in Linz (dargeboten wieder von Rudolf Zinnhobler) haben mich in ihrem understatement zutiefst

erschüttert. Ich erfuhr als Zwölfjähriger erstmals von einem Berliner Mitschüler in Linz, wie großartig Dr. Klostermann in Berlin wirkte. In einem V. Abschnitt wurde der politische Kampf kirchlicher Kreise kurz illustriert.

Man wird dem großartigen Buch leicht vorwerfen können, daß viele wichtige Gestalten des kirchlichen Widerstandes fehlen. Es fehlen vor allem auch jene Berichte, für die schriftliche Quellen fehlen und nur die oral history in einer systematischen Auswertung mündlicher Zeitzeugnisse helfen könnte. Trotzdem muß man froh sein, daß dieses Buch mit solcher Qualität von hervorragenden Fachleuten und Zeitzeugen geschrieben wurde.

Salzburg

Gerhard B. Winkler

LITURGIK UND HOMILETIK

■ ZEILINGER FRANZ, *Zum Lobpreis seiner Herrlichkeit*. Exegetische Erschließung der Neutestamentlichen Cantica im Stundenbuch. (256). Herder, Wien 1988. Ppb. S 254, —/DM 36,80.

Absicht der vorliegenden Monographie ist es, die ntl. Cantica des Breviers exegetisch zu erschließen. Daß die Cantica jeweils nach demselben Schema (Textstruktur, Tradition und Redaktion, die Aussagen des Textes, ihre Bedeutung in der Liturgie) ausgelegt werden, dient der Übersicht. In drei Abschnitten werden die Hymnen der lukanischen Kindheitsgeschichte, die Cantica aus den Briefen und aus der Offb behandelt. Dabei führt Z. jeweils in die besondere Situation der betreffenden Schrift und in den Kontext des Canticums ein.

Auf relativ kurzem Raum stellt er die wichtigsten Aussagen der Texte heraus. Freilich wird man ihm in seinen Urteilen im einzelnen nicht immer zustimmen. Das betrifft z. B. die Deutung von Simeons Wort über Maria („aber auch durch deine Seele wird hindurchgehen ein Schwert“ Lk 2,35a): Maria unterstehe „dem Gesetz der Zugehörigkeit zu Christus“ (60) und könne deshalb ebensowenig von Jesus getrennt werden wie die Kirche. Sehr viel wahrscheinlicher ist dagegen die Interpretation, derzufolge auch Maria ihren Glauben noch bewähren muß (vgl. Lk 8,21; 11,27f; dazu Fitzmyer und R. E. Brown, die nicht zitiert werden).

Ausführlich macht Z. mit der literarischen und theologischen Eigenart der Offb vertraut. Die Gründe für die literarische Form dürften jedoch nicht nur bei ihrem Verfasser (168), sondern vor allem in der notvollen Situation der kleinasiatischen Gemeinden angesichts der Bedrohung durch den Kaiserkult zu suchen sein. Die mit der Mehrheit der Exegeten vorgenommene Gliederung der Offb nach 1,19 (Beschreibung des „Ist-Zustandes“ [Offb 2–3] und zukünftiger Ereignisse (4–22), ist inhaltlich kaum zu rechtfertigen, da Johannes im ganzen Buch die Gegenwart mit Hilfe apokalyptischer Bilder prophetisch deutet. Richtig ist, daß die Offb keinen „chronologischen Ablauf der Endgeschehnisse schildern oder voraussagen“ will (170). Die Frau in Offb 12 stellt aber kaum „das Urbild der Menschheit in ihrer ursprünglichen Bestimmung“ (204), sondern wahrscheinlicher das Volk Gottes dar, das durch das Chri-